

Der Gefellschaffter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflanz und Ernte, Der deutsche Arbeiter, Die deutsche Frau, Wehrwille und Wehrkraft, Bilder vom Tage, Hitlerjugend, Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gefellschaffter“ Nagold / Gegründet 1927, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 086
Girokonto 882 Kreispostkasse Nagold. In Kontoführungen od. Zwangsverleihen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile ob. deren Raum 6 Wfs. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
Postfach Nr. 55

Bezugpreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1,50 durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abnahme von 100 Exemplaren besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprecher Nr. 429

Dem Andenken Wilhelm Gustloffs

X Berlin, 4. Februar.
Zum 4. Februar erläßt der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, folgenden Aufruf:
Ein Jahr ist es her, daß die Augen eines jungen Juden den Landesgruppenleiter Wilhelm Gustloff niederstreckte. Ein Jahr ist vergangen seit dem 4. Februar 1936, an dem die Auslandsorganisation und mit ihr das nationalsozialistische Auslandsdeutschtum einen ihrer Allerbesten verlor. Die rühmliche Tat hat bei allen anständigen Menschen tiefe Betrachterung hervorgerufen. Andere haben geglaubt, diese Tat und den jüdischen Täter verherlichen zu müssen. So wurde die Ermordung Wilhelm Gustloffs zu einer klaren Unterscheidung zwischen den anständigen Menschen und den anderen.

Als das ganze Deutschland mit seinem Führer an der Spitze im letzten Februar den ersten Blutzug des nationalsozialistischen Auslandsdeutschtums in seiner Heimatstadt Schwornitz zu Grabe trug, glaubten diejenigen, denen das neue Deutschland im tiefsten Verborgenen erst zu müssen über die Teilnahme einer ganzen Nation am Tod eines einzelnen Deutschen draußen. In diesem Moment begriffen erst viele, daß das Dritte Reich seine Volksgemeinschaft auf alle erstreckt, die diesem Reich angehören, und sie sahen darüber hinaus, welches Ansehen ein Mann im neuen Deutschland genießt, der sein Leben fern der Heimat restlos für sein Vaterland eingeleistet hat, und dessen Leben nur aus Dienst am Volk und Führer bestand.

Es war nicht mehr wie in den vorausgegangenen Jahren der Ohnmacht des Reiches; die Schmach, in die Deutschland viele Jahre verfallen war, schien in vielen Menschen in der Welt die Vorstellung verewigt zu haben, daß Deutschland sich nicht um seine Bürger jenseits der Grenzen kümmert. Wilhelm Gustloffs Tod hat diese Ansichten, die eine Beleidigung für jeden souveränen Staat darstellen, endgültig beseitigt. Heute weiß man, daß das Reich jedem Bürger den vollen Schutz für Leben und Gut gewährt.

In hoher Freude gedenken wir auslandsdeutschen Nationalsozialisten heute und ewig unsterblich gefallenen Kameraden, Wilhelm Gustloff ist Sinnbild geworden für ein Auslandsdeutschtum, das um seine selbstverständlichen Rechte jederzeit friedlich zu kämpfen gewillt ist. Sein Tod hat unsere auslandsdeutschen Volksgenossen zu noch überzeugteren Nationalsozialisten gemacht. Die heilige Verpflichtung, die uns sein Sterben auferlegt, ist uns im Leben für Deutschland die große Mahnung. An diesem Jahrestage empfinden wir in herzlichster Verbundenheit mit unserer Parteigenossin Hedwig Gustloff, daß die Auslandsdeutschen in Treue zu Führer und Reich leben können, weil Wilhelm Gustloff für sie sein Leben gab.

Ernst Wilhelm Bohle.

Der Schmitzger Medlenburg-Lübeck hat Wilhelm Gustloff eine würdige Ruhestätte bereitet. Er hat als Erster in dem Ehrenhain der Gefallenen des Gauess am Schweriner See Aufnahme gefunden und ist damit nach einem Kampf- und opferreichen Leben heimgekehrt, in seine Geburtsstadt, die er über alles liebte, wenn er auch zur Heilung eines schweren Leidens zwei Jahrzehnte im Ausland leben mußte. Neben Wilhelm Gustloff sind in diesem Ehrenhain bis jetzt zwei bewährte Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung im Gau Medlenburg-Lübeck und der von Rotmord gezielte SA-Mann Eizmann beigesetzt worden.

Die Bevölkerung der Großstadt Schwerin, die an dem Leben und Sterben Wilhelm Gustloffs ganz besonders engen Anteil genommen hat, ruht sich darauf, die einjährige Wiederkehr seines Todestages würdig zu begehen. Es werden zahlreiche Trauergäste, vor allem des Auslandsdeutschtums, erwartet. Am Mittag des Gedentages findet im Ehrenhain eine feierliche Kranzniederlegung statt, während die eigentliche Gedentfeier, auf der Stadtschloßbrücke sowie die Gauleiter Bohle und die Redner sprechen werden, um 20 Uhr beginnt.

Das Goldene Parteiabzeichen wurde zum Orden

Es gilt als Auszeichnung für große staatspolitische Leistungen

Reustadt a. d. Weinstadt.

Unter der Überschrift „Höchster Orden. — Entwicklung eines Parteiabzeichens“ schreibt Josef Günter in der „NS-Blätterfront“ u. a. folgendes: Als die Bewegung Adolf Hitler noch als eine unter vielen Parteien im Kampf stand, hatte ihr Abzeichen einen sehr geringen Kurswert. Lange Zeit waren es nur wenige, die seinen Besitz als persönliche Auszeichnung empfanden. Sie zeichneten sich äußerlich durch dieses Dokument der Gesinnung in einer Form aus, die den Maß von zwei Tugendparteien und den Ehrgeiz eines feindseligen Behördenapparates aufstacheln mußte. Dieses langjährige Verfallsstadium gab dem Parteiabzeichen der NSDAP seine Ehre. Als Symbol einer revolutionären Gesinnung kennzeichnete es seine Besitzer, die im Geist und im Willen ein bestimmtes politisches Programm verkörperten. Viel gutes Blut ist um dieses Zeichen geflossen, mancher tapferes Leben verhauchte bei seiner Verteidigung.

So ging das Parteiabzeichen getreulich den Weg der Bewegung. Es war wie ein Stück Metall — aber aus ihm quoll Leben und mit ihm zog deutsche Geschichte einher. Ruhende von Symbolen hatten einst das Gesicht Deutschlands ausgefüllt — keines von ihnen anderen ist übriggeblieben. Mit dem Tage der Revolution wurde das Parteiabzeichen der NSDAP, allein herrschendes Sinnbild des allein herrschenden politischen Willens.

Aus der Rasse der Mitgliedschaft der Partei wurde dann das erste Hunderttausend durch Schaffung des „Goldenen Parteiabzeichens“ ausgezeichnet. Der Führer drückte mit diesem symbolischen Akt eine Ehrung aller Nationalsozialisten aus, unabhängig von der Mitglieds-

nummer, abhängig nur vom Grad der Gesinnungstreue und der Kampfleistung. Diese Goldenen Parteiabzeichen sind seitdem sichtbare Kundgebung der Hochachtung und des Dankes für den unbefangenen Mann im Braunschweig, der das große Ergebnis der Revolution erringen half.

Und nun hat dieses Symbol eine neue Würde erlangt. Am 4. Jahrestag der Revolution verlieh der Führer das Goldene Parteiabzeichen an eine Reihe von Persönlichkeiten, die sich besondere Verdienste auf dem Gebiet des staatlichen Neuaufbaues erworben haben. Damit ist das Abzeichen der Partei in den größeren Rahmen des Staates gerückt. An sich ein durchaus logischer Weitergang. Partei und Staat sind eine Einheit geworden. Der Wille der Partei bestimmt das gesamte Volksleben und die Entwicklung drängt immer näher zu einer restlosen Verschmelzung von Volk und Partei.

Auf der Unterscheidung des Persönlichen und Sächlichen beruht wohl die neue Herausbildung des Goldenen Parteiabzeichens durch Beförderung zu einem Orden, der unabhängig von der vorrevolutionären Vergangenheit ausgegeben wird. Der Führer verleiht fortan das höchste Ehrenzeichen der Partei als Ausmaß für große staatspolitische Leistung. Aus dem einstigen freiwillig gewählten Symbol einer Gesinnung ist eine amtliche Auszeichnung hervorgegangen. Die Verleihung für das Volk geworden. Jede Verleihung dieser Art ehrt die nationalsozialistische Bewegung, weil nur hochwertige Tätigkeit für die Gemeinschaft damit belohnt wird. Und jeder Empfänger dieses hohen Ordens erhält seine zusätzliche Ehrung durch die geschichtliche Grundlage des Abzeichens, die mit dem Blut und den Opfern bester deutscher Idealisten verbunden ist.

Bereinigung im Mittelmeer

Die Begegnung Ciano-Müschdi Krass / Sicherungen gegen die bolschewistische Gefahr

in Mailand, 3. Februar

Das Zusammentreffen des italienischen Außenministers Graf Ciano mit dem türkischen Außenminister Müschdi Krass, die beide schon am Dienstagabend in Mailand eingetroffen sind, lenkt die Aufmerksamkeit nicht nur der italienischen Öffentlichkeit, sondern aller am Mittelmeer interessierten politischen Kreise auf sich. Die Beziehungen zwischen den beiden Staaten waren in den letzten Jahren trotz des 1932 erneuerten Freundschaftsvertrages merklich kühl, fast unfreundlich geworden; man konnte bereits von Spannungen sprechen, als 1935 die Türkei während des abessinischen Feldzuges dem von Großbritannien angeregten Mittelmeerabkommen beitrat, das türkische Waffenstillstände für Großbritannien im Falle eines Krieges mit Italien zusicherte. Italien hat hingegen seine Unterschrift unter das Meerengenabkommen von Montreux verweigert, das die türkischen Hoheitsrechte über die Dardanellen und den Bosporus wiederherstellt, allerdings mit der ausdrücklichen Erklärung, daß die Verweigerung nur mit der durch den abessinischen Konflikt hervorgerufenen Lage im Zusammenhang steht.

Die Begegnung in Mailand bedeutet also einen erfreulichen Schritt zur Annäherung der beiden Staaten. Wenn auch dieses Ministertreffen nur den vorbereitenden Arbeiten dient und Abkommen der späteren diplomatischen Erledigung vorbehalten bleiben, so beweist doch schon die bisher unwidersprochen gebliebene Annäherung eines Gegenbesuches des italienischen Außenministers Graf Ciano in der türkischen Hauptstadt Ankara für März, daß man mit dem erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen rechnet, die in erster Linie die Anerkennung des faschistischen Imperiums durch die Türkei und die Unterzeich-

nung des Meerengenabkommens durch Italien bringen werden.

Ran würde aber die politische Zielsetzung der beiden, aus eigener Kraft zu einer völligen Erneuerung gelangten Staaten gering einschätzen, wenn man glaubte, daß die Besprechungen in Mailand sich auf diese Formalitäten beschränken würden. Die Turiner „Gazzetta del Popolo“ umschreibt die zur Verhandlung stehenden Fragen sehr genau, wenn sie in einem Heftbild feststellt: Frankreich, Großbritannien und Sowjetrußland haben nichts unversucht gelassen, die femalistische Republik gegen Italien anzuheben. Frankreich hat dabei ein französisch-sowjetrußisch-türkisches Bündnis im Auge gehabt, das den bolschewistischen Streitkräften den Weg an den Rhein öffnen sollte. Sowjetrußland hat diese Gelegenheit wahrzunehmen wollen, sich gleichzeitig die Meerengen zu erschließen und den Faschismus abzuwürgen, nicht ohne die geheime Hoffnung, die Türkei zu sowjetisieren.

Inzwischen hat die Türkei wohl aus den verschiedensten Ereignissen erkannt, wo für sie die wahre Gefahr liegt: im bolschewistischen Rußland! Deshalb nähert sich die Türkei heute wieder Italien. Ueber drei Punkte muß nun eine Verständigung herbeigeführt werden: 1. Freiheit und Sicherheit für alle, insbesondere im östlichen Mittelmeer; 2. italienische Anerkennung der der Türkei in Montreux zugestandenen Rechte auf die Meerengen mit der einzigen und ausdrücklich fest garantierten Bedingung, daß sie niemals in den Dienst des bolschewistischen Imperialismus gestellt werden; und 3. das nicht mehr erträgliche Schicksal der Völker des Schwarzen Meeres und des Kaukasus, der Ukraine, der Krim, Georgiens und Aserbeidschans, die der moskowitzische Bolschewismus in Terror

ersticht. Diese Feststellungen des Blattes decken sich mit anderen Pressestimmen, die insbesondere auf den umfangreichen sowjetrussischen Verkehr nach den spanischen Küsten hinweisen.

Der amtliche Bericht

Nach Abschluß der Zusammenkunft wurde folgende Verlautbarung ausgegeben: „Der italienische Außenminister Graf Ciano und der türkische Außenminister Müschdi Krass trafen sich heute in Mailand und hatten einen umfassenden Gedankenaustausch, in dessen Verlauf im Geiste des italienisch-türkischen Vertrages vom 30. Mai 1928 die verschiedenen beide Länder interessierenden sowie allgemeinen Fragen behandelt wurden. Den Abmachungen von Montreux über das Meerengenproblem und den gegenseitigen Stellungen im östlichen Mittelmeer wurde dabei besondere Aufmerksamkeit geschenkt.“

Aus diesem freundschaftlichen und ins einzelne gehenden Gedankenaustausch hat sich in klarer Weise ergeben, daß Italien und die Türkei durch keinerlei Fragen getrennt werden und daß zwischen den beiden Staaten nur Gefühle des gegenseitigen Vertrauens bestehen können. Es wurde weiter der Wille und die Richtigkeit für beide Regierungen festgestellt, im Interesse der italienisch-türkischen Beziehungen und des allgemeinen Werkes für den Frieden und die Stabilität zusammenzuarbeiten. In diesem Sinne sind die beiden Außenminister übereingekommen, auf dem normalen Weg der beiderseitigen diplomatischen Kanäle weiter in Verbindung zu bleiben, um die Ergebnisse des Gedankenaustausches praktisch wirksam zu gestalten.“

Bolschewisten verleben Frankreichs Grenzen

Frankreichs Steuerernehmer von Rotspaniern verhaftet

× Paris, 3. Februar.

Immer deutlicher wird es auch den Franzosen, daß die Spanienpolitik der „Vollfront“-Regierung zu einer riesigen Gefahr für Frankreich und für den europäischen Frieden wird. Dies um so mehr, als nunmehr die spanischen Bolschewisten auch die französische Grenze nicht mehr achten. Wie die Blätter melden, haben die bolschewistischen spanischen Grenzwachposten an der französisch-spanischen Grenze zwischen Portbou und Cerbere einen französischen Steuerernehmer aus Karbonne, der an der Grenze spazieren ging und dabei fotografierte, verhaftet und unter Spionageverdacht nach Barcelona eingeliefert. Bemühungen, ihn frei zu bekommen, sollen in die Wege geleitet sein.

Im „Figaro“ veröffentlicht denn auch der ehemalige Ministerpräsident Lalande einen Aufsatz, in dem er es als gemeinsame Aufgabe Frankreichs, Englands und Italiens hinstellt, dem spanischen Bürgerkrieg ein Ende zu bereiten. Das Mittelmeer, die Wiege der Zivilisation, dürfe nicht ihr Grab werden. In dem Artikel wird weiter von den gemeinsamen Interessen Frankreichs und Italiens im Mittelmeer gesprochen und auf die Gefahren, die aus dem spanischen Konflikt entstehen könnten, hingewiesen. Es sei höchste Zeit, so schließt Lalande, daß alle das Spanienproblem unter einem anderen Gesichtspunkt als dem der „politischen Ideologie“ betrachten. Solange der Spanienkonflikt besteht, gäbe es keinen Frieden im Mittelmeer, aber eine Verständigung im Mittelmeer bedeute wahrscheinlich auch den Frieden für Europa.

Trotzdem gehen aber die Materialtransporte aus Frankreich nach Barcelona weiter! „Action française“ kann erneut mit Nachrichten aufwarten: Am 29. Januar verließen wieder etwa 10 Lastkraftwagen vollbeladene Montreuil. Die Abfahrt dieser Wagen wurde der Gendarmerie von Montreuil vorher gemeldet. Trotzdem wurde sie nicht verhindert. Es konnten sogar am 1. Februar weitere 30 beladene Lastkraftwagen abfahren, deren Mengen genau angegeben wurden. Beide Lastkraftwagentransporte, sowohl der vom 29. Januar wie der vom 1. Februar, wurden von einem Privatkraftwagen mit der Nr. 4404 J. B.



Aus Stadt und Land

Nagold, den 4. Februar 1937

Wer einmal soweit kam, vor seinem Leben Ehrfurcht zu haben, der hat vor jedem Leben Ehrfurcht.

Tonfilmtheater

„Karneval und Liebe“

Will jemand beweisen, daß Karneval und Liebe zusammengehören? Sie sind fraglos eine Einheit, und wenn sie jetzt im Film zusammengeführt werden, so ist das geradezu eine Zwangslage. Ein Film mit solchem Inhalt läßt sich nicht anders als als eben „Karneval und Liebe“, und so nennt sich auch dieser neue Tonfilm, zu dem aus dem unendlichen Melodienreich Johann Strauß'iger Musik überaus schmissige Schlager geschöpft wurden. Die Handlung bringt die Geschichte eines jungen Mädchens aus gutem Hause, das in den berühmten Revueparaden Henri Roland alias Hermann Himmig verkörpert ist und es hat in den Kopf gesetzt, hat ihn zu betören. Wie sie dieses Ziel erreicht, das eben macht den reizvollen Inhalt dieses munteren Spiels aus, das ab heute in den Bühnenlichtspielen läuft.

Jährliche Missionskonferenz

Über hundert Jahre lüftet die Missionsglocke der Baller Mission in alle Welt; noch ist ihr Klang und Ruf zum Welt des Herrn nicht klanglos und still geworden. So fanden sich auch zahlreich zahlreiche Missionsfreunde aus Stadt und Bezirk Nagold zur jährlichen Missionskonferenz ein, die den großen Vereinsaal füllten, um aus dem Munde von der Tätigkeit auf den Arbeitsfeldern zu hören. Demzufolge konnte festgestellt werden, daß eine Missionsgemeinde nicht nur der Gebende, sondern auch der Empfangende Teil ist. — Nach einer biblischen Besprechung über die Lösung 1. Kor. 8, 3 von Paulus gab Missionar Martin Aufschluß über die Mittelungen über die gegenwärtige Lage der Baller Mission auf der Goldküste unter Berücksichtigung der Eingeborenen Kirche. Es gab manderlei zu hören vom Fortschritt und Bestand dieser Kirche, die es zu einer beachtlichen Kirchenordnung gebracht hat, die die Gemeindeglieder auf viele Schulstufen legt nach dem Grundsatz der Mitarbeit aller gläubigen Glieder. Mit dem Werden selbständiger junger Kirchen ist die Aufgabe der Mission noch nicht erfüllt. Die Christenheit behält den Missionsbefehl als unausweichbare Pflicht, die sie als Glied der Kirche Christi zu erfüllen hat. — Hierauf wurde ein allgemeiner Missionsbericht aus verschiedenen Gebieten von Pfarrer Fehle-Stuttgart, so tatkräftig und verheißungsvoll gewirkte Bemühungen auf dem Missionsfeld heute so groß und mannigfaltig sind aber auch die Schwierigkeiten und Widerstände, die sich dabei ergeben. Denn die Weltmission hat zu einer kritischen Zentralisation der zur Genehmigung benutzten Stellen geführt. In der Reichsstadt wurde eine Zuteilungskommission gebildet, die allein über die Zuteilung von Geldern in fremder Währung verfügt. Die Baller Mission hat dieser Sachlage Rechnung getragen durch Schaffung einer Missions-Devisenkommission in Berlin. Letztere kann allein Entschlüsse fassen; ihr allein werden Devisen zugewiesen zur weiteren segensreichen Arbeit der etwa 1500 deutschen evang. Missionare. — Am Schluß des freudigen Kundgangs durch die Missionsfelder war wieder neue Liebe und Treue zur Mitarbeit geweckt worden; denn Mission ist das Zeichen von der Gesundheit einer Kirche.

Wohin fährst du in Urlaub?

Ein Blick ins Fahrtenheft der R.S. „Kraft durch Freude“

Das neue Fahrtenheft der R.S. „Kraft durch Freude“ ist herausgegeben. Es enthält die Fahrten für den Sommer 1937. Wer möchte da nicht mitmachen? Wer möchte da nicht gleich anfragen zu sparen, um eine dieser wunderbaren und vor allem billigen Fahrten mitmachen zu können?

Einen Wunsch hat dabei die Abteilung Reisen, Wandern und Urlaub der R.S., daß nämlich die Urlaubszeit in diesem Jahr auf einen größeren Zeitraum ausgedehnt wird. Sie nennt dies ihren alten Wunsch und bringt ihn noch jedem Volksgenossen in Erinnerung. Und der Wunsch nach einem guten Wetter ist weißlich ein allseitiger.

Wenn dann alles so klappt, dann kann das Fahrtenprogramm abgerollt werden. Wieder sind es Fahrten an den Rhein, an die Lahn, an die Mosel, in das bezaubernde Siebengebirge, in die fröhliche Pfalz, in das Stiefelland, dann die schönen Fahrten ins Grenzland, ins Riesengebirge, ins Erzgebirge, in den Bayerischen Wald und dann ans Meer, ans Meer... Wer möchte nicht über Strand und Dünen streifen, die Weite des Himmels und des Meeres um sich haben! Dann ist auch unser schönes Algha und der Bodensee nicht vergessen, Oberbayern, Thüringen und der bair. das Meeresbald, das Frankenland.

auch der Spreewald. Ebenfalls können wir eine Anzahl von Reisen nach Nord- und Ostseebädern mitmachen. Das schönste aber: Schiff ahoi! Seefahrten mit der „Sierra Cordoba“ ab Bremen, mit der „Monte Olimpia“ ab Hamburg und mit der „Monte Sarmiento“ ab Hamburg. Aber davon wollen wir heute gar nicht alles ausplaudern. Nur eines soll den Reise- und Fahrtenlustigen ins Stammbuch geschrieben werden: erst sparen und dann aber fahren, natürlich mit „R.D.F.“

Etwas Neues hat die „R.D.F.“ dieses Jahr dabei eingeführt. Es sind „R.D.F.“-Urlauber-Vorträge, in denen alle Volksgenossen durch Filme, Reiseberichte und Landschaftsbilderungen mit den Urlaubsgeländen vertraut gemacht werden und man wird es künftighin nicht mehr nötig haben, bei seiner Urlaubsfahrt mit diesen Reiseführern durch die Gegend zu spazieren, zu raten und nachzuschlagen. Geht dir der Grundgedanke: Gehe du eine Reise, laß dir was erzählen...

Hoheitszeichen an Reichsbahnfahrzeugen

Die Deutsche Reichsbahn, die als ein Zweig der Reichsverwaltung das Hoheitszeichen des Dritten Reichs führt, rüfzt jetzt ihre Lokomotiven und Wagen mit dem Hoheitszeichen aus. Da das Zeichen auch bei fahrenden Zügen auf den Beschafter wirken soll, wurde der Reichsbahn mit dem Haltenutz in den Lauen nach einem Entwurf von Eduard Sauer-Berlin in besonders einfacher und klarer Form gefaltet. Für Lokomotiven und Wagen wurde eine verschiedene Fassung gewählt. Während das Hoheitszeichen an den Lokomotiven in einem dreieckigen Feld zwischen dem Schriftband „Deutsche Reichsbahn“ und der Lokomotivnummer am Führerhaus angebracht wird, zeigen die Wagen das Hoheitszeichen auf rundem Feld mit der umlaufenden Schrift „Deutsche Reichsbahn“.

Gulloff-Gedächtnisfeier im Reichsförderer Stuttgart

Der Reichsförderer Stuttgart übertrug am Donnerstag den 4. Februar 1937, von 20.15—21.00 Uhr als einziger Reichsförderer die gesamten Feierlichkeiten zum Gedächtnis des ermordeten Landesgruppenleiters Pa. Wilhelm Gulloff aus Schwerin. Die angeordnete Reichsförderung um 22.15 Uhr, die nur einen Auschnitt dieser Gedächtnisfeier vorführt, entfällt damit für den Reichsförderer Stuttgart.

Urlaub für Motorsport

Das Nationalsozialistische Kraftfahrerkorps weist darauf hin, daß nach § 1 des Gesetzes über die Beurteilung von Angehörigen und Arbeitern für Zwecke der Wehrerbziehung vom 15. 2. 1935 „jeder im Reichsgebiet beschäftigte deutsche männliche Angestellte oder Arbeiter auf seinen Antrag von seinem Arbeitgeber zur Teilnahme an einem anerkannten Lehrgang für Wehrerbziehung zu beurlauben ist“. — Auf den Motorsportschulung des NSKK stattfindenden Lehrgänge sind anerkannte Lehrgänge und fallen unter das oben erwähnte Gesetz. Die Lehrgänge, deren Teilnehmer sich aus allen Berufsständen zusammensetzen, dienen dem Ziel der Motorsport- und Wehrerbziehung. Die Betriebsleiter haben die Verpflichtung, die auf Grund dieses Gesetzes Entschlossenungen freizugeben.

Der Januar hat sehr enttäuscht

Neben anormaler Wärme viermal Glätteis

Im allgemeinen pflegt man den Monat Januar als den kältesten des Jahres zu betrachten und knüpft daran die Erwartung, daß er die Hoffnungen der Winterportler in herrliche Erfüllung gehen läßt. Dieses Jahr jedoch hat er sich von seiner allerstärksten Seite gezeigt. Von einem wichtigen Winter war keine Spur zu bemerken; immer nur waren es vereinzelte Kälteeinbrüche, die nach kurzer Zeit wieder einem warmen Frühling Platz machten. Nicht nur die Sportler sind jedoch verärgert, sondern auch der Bauer. Auch er will, daß sich über die junge Saat die wärmende Schneedecke legt.

Im Norden Deutschlands war es bekanntlich ein wenig anders. Während es dort — wie wir dem zusammenfassenden Witterungsbericht des Reichswetterdienstes Stuttgart entnehmen — zu Frost bis minus 20 Grad kam, flüchtete bei uns der Frühling, so daß zum Beispiel Stuttgart am 22. Januar nicht weniger wie 13 Grad Wärme aufwies. Solange die schweren Stürme an der Nordsee toben, die Häfen und Ströme Eis führten als eine Folge arktischer Kälte, die von einem nordrussischen Hoch entströmte, konnte man hier bei Westwinden als Folge eines atlantischen Tiefes den Wintermantel zu Hause lassen. Nur im ersten Drittel des Monats und gegen Ende kam es zu kurzen Frostperioden. Die letztere ist durch die damit verbundene Glättebildung noch in unangenehmer Erinnerung. Die Temperatur sinkt da-

bei aber kaum unter minus 6 Grad zurück. Eine derartige Glättebildung ist zum Glück ziemlich selten. Durchschnittlich rechnet man, daß sie ein- bis zweimal im Jahre auftritt. Dieser Winter brachte für Süddeutschland allerdings schon vier Fälle von Glätteis. Die starke Abweichung von den Temperatur-Mittelwerten kommt aber auch noch in den Durchschnittstemperaturen zum Ausdruck, die um 1,5 bis 2 Grad höher liegt als gewöhnlich. Die Sonnenscheindauer erreichte sogar das Doppelte des Mittelwertes, nämlich 56 Stunden.

Kameradschaftsabend

Ebhauen. Auf 30. Januar hatte die Gesamtortsguppe Ebhausen zu einem Kameradschaftsabend sämtliche Partei- und Volksgenossen eingeladen. Voraus ging um 19 Uhr abends ein Fackelzug unter Mitwirkung der Kapelle und sämtlicher Gliederungen der Partei. Anschließend versammelte sich dann alles im „Traubensaal“, Ortsgruppenleiter Schöttle gedachte in wenigen, sinnvollen Worten der Kampfszeit und der letzten 4 Jahre nationalsozialistischer Regierung. Im zweiten Teil, der der Gemütsheilung gewidmet war, wechselten Episoden aus der Kampfszeit, Kampfbilder und Kulturodränge der Kapelle miteinander ab. Zum Schluß wurde sogar noch das Tanzbein geschwungen bis zu später Stunde.

Jahreshauptversammlung des Musikvereins Ebhausen

Im Waldhornsaal fand am letzten Sonntag nach, die allerdings schlecht besuchte Versammlung des Musikvereins statt. Der Vorstand gab den Jahresbericht, der übliche Protokoll- und Kassenbericht folgte. An Stelle des verhinderten Dirigenten gab der Corpsführer Waidlich den Tätigkeitsbericht der Kapelle. Aus demselben ist zu entnehmen, daß die Kapelle auch im letzten Jahr wieder stark beansprucht war und bei allen Anlässen, ob freudiger oder ernster Art mitwirkte. Der Hauptpunkt der Tagesordnung war die Finanzlage des Vereins. Zu diesem Punkt sprach nach Ortsgruppenleiter Schöttle, welcher die Verdienste der Kapelle am besten zu würdigen weiß. Worte des Dankes an die Musiker, für ihr jederzeit bereitwilliges, freudiges Mitwirken bei jeder nationalen Veranstaltung. Wenn von irgend einer Seite aber nicht tatkräftig zugegriffen wird, so sei, wie bei der Versammlung zu entnehmen war, der Bestand der Kapelle in Frage gestellt. Die anderen Punkte wickelten sich rollend ab und da keine Mahlen nötig waren, konnte der Vorstand die Versammlung nach zweistündiger Dauer schließen.

Familien-Abend der Kinderreichen

Wildberg. Der Reichsbund der Kinderreichen, Ortsgruppe Wildberg hielt am Sonntag eine Familien-Feier im Goldhaus zum „Schwarzwald“ zu der Kreiswart Dehlschläger aus Reutenburg erschienen war, ab. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Schanz war erkrankt, wurde auch erschienen. Bürgermeister Widmann, Kreisheimwart Friedrich Schächinger begrüßte die Anwesenden, besonders Gruß widmete er den Anwesenden des NSB-Müttererholungsheims, welche vollständig mit der Leiterin des Hauses erschienen waren. Dann sprach Kreiswart Dehlschläger über die ergebende Familie und deren Aufbau im Staat, über den Willen zum Rinde und deren Erziehung. Es folgten dann Gedichte und Beiträge durch Kinder und von den Müttern, sowie ein gut ausgeführtes Theaterstück „Jugend braucht Raum“. Ortsgruppenleiter Schanz sprach über die Bedeutung des Kinderreichentums und über die ergebende deutsche Volkfamilie. Die Feier nahm unter Mitwirkung der hiesigen Kapelle und des Spielmannszuges der HJ, einen harmonischen Verlauf.

Letzte Nachrichten

Führerrede im englischen Kabinett

London, 3. Februar. Am Mittwoch hielt das britische Kabinett seine übliche Wochensitzung ab, in der diesmal an Stelle der in den letzten Wochen vorhergehenden innerpolitischen Fragen insbesondere die Führerrede eingehend erörtert wurde.

Der Dank der Eisenbahner

Berlin, 3. Februar. Das Hauptamt für Beamte, Fachschaft Reichsbahnbeamte, veranstaltet in Gemeinschaft mit der Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr und öffentliche Betriebe am 4. 2. 1937, 16 Uhr, auf dem Wilhelmplatz vor der Reichsbank eine Kundgebung, bei der 15 000 Eisenbahner vor dem Führer aufmarschieren werden, um ihm den Dank für die Befreiung der Reichsbahn aus den Fesseln internationaler Verträge und die Rückführung unter die Hoheit des Reiches namens der 670 000 deutschen Eisenbahner auszusprechen.

Schwarzes Brett

Versteckentlich. Nachdruck verboten.

Gauschulungsamt 3/37/Et.

Die nächsten Modellerlehrgänge finden statt: Gauschulungsamt Kreibitzheim-Tobener: 7. bis 25. März, NSB-Gauschule Heidenheim-Brenz: 7. bis 25. März, 4.—11. April, 18.—25. April. Meldung durch die Kreisleitungen rechtzeitig an Gauschulungsamt, Stuttgart, Postfach 825.

NSDAP, Kreisleitung Nagold

Am kommenden Sonntag, den 7. Februar 37, vorm. 9 Uhr findet im Sitzungssaal der Kreisleitung eine Arbeitstagung der Propagandaleiter statt. Teilnahmepflichtig sind die Propagandaleiter, Funk- und Filmstellenleiter der Ortsgruppen und Stützpunkte. Kreispropagandaleiter.

NSDAP, Ortsgruppe Nagold

Zu der Aufführung der HJ und BDM am Freitag, den 5. Februar 1937, abends 20 Uhr im Saal zur Traube ist die gesamte Parteigenossenschaft und die Gliederungen der Partei SA, SAJ, SS, NSKK, DAF, NSB, NSD, NSD, NSB, herzlich eingeladen. Die politischen Leiter bitte ich ganz besonders die Feierstunde zu besuchen. Der Ortsgruppenleiter.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

NSB, Kreisführung Nagold

Die Ortsgruppen- und Stützpunktbeauftragten werden an die pünktliche Einhaltung des Termins für den Januar-Bericht, 6. Februar 1937 erinnert. Kreisbeauftragter.

HJ, JV, BDM, JM.

Gef. 15/125, Standort Wildberg

Der Standort tritt am Freitag, den 4. Februar, 20.30 Uhr vor dem Heim an. Gef.

Deutsches Jungvolk, Jüdelin Nagold, 24/126

Spiel- und Musikgruppe treten Donnerstag um 19 Uhr am Haus der NSDAP, an. Dienstende 20 Uhr. JH.

Untergang-Rundfunkstelle

Wadel wir hören!

Am 4. 2. von 16.50—17.00 Uhr: Glückwunsch an Kinderreiche. — Am 5. 2. von 19.15—19.45 Uhr: Altwil rappelt's am Scheunentor. — Am 6. 2. von 15.00—15.30 Uhr: Braucht ein Landmüdel auch Erholung? — Am 7. 2. von 10.00—10.30 Uhr: Nur wer gedulden gelernt hat, kann später befehlen.

Die noch ausstehenden Fragebogen sind umgehend an die Untergang-Rundfunkstelle einzuliefern!

Der Reichsluftfliegerbund (Ortskreisgr. Nagold)

Ist zu der Feierstunde der HJ am Freitag Abend 20.15 Uhr im Traubensaal eingeladen. Die Amtsträger beteiligen sich hieran mit der Amtsträgerbinde.

Die Amtsträger des Reichsluftfliegerbundes werden nach Vereinbarung mit der Ortsgruppenleitung der NSB nicht zur Sammlung am 6. und 7. Februar eingezogen, sondern am 14. Februar. (Eintopfsamstag, Winterhilfswerk).

Lindbergh in Rom

Rom, 3. Februar. Oberst Lindbergh und Frau trafen am Dienstagmorgen in Rom ein. Wie Lindbergh erzählt, wurde er beim Flug über die Alpen durch Sturm zu einem Umweg gezwungen.

Reichserziehungsminister Ruff bei einer Reiseprüfung

Berlin, 3. Februar. Reichserziehungsminister Ruff erschien heute überraschend zu der mündlichen Reiseprüfung des realgymnasialen Zuges im Bismarck-Gymnasium in Berlin-Wilmersdorf. Er wohnte der mündlichen Prüfung während ihrer ganzen Dauer mit großem Interesse bei und griff besonders bei der Prüfung im Geschichtsunterricht auch selbst mit Fragen ein.

Der älteste SA-Mann gestorben

München, 3. Februar. Am Mittwoch früh verschied in München der älteste SA-Mann Deutschlands, Grenzfürer Georg Wänzele, im Alter von 84 Jahren. Wänzele war bis vor ganz kurzer Zeit noch sehr rüstig. Er nahm auch am letzten Reichsparteitag in Nürnberg teil, wohin er mit einem Flugzeug der Luftwaffe befördert worden war. Führende Persönlich-

„Das Jahr über'm Pflug“ Das Bekenntnis der Jugend zum deutschen Bauerntum! Aufführung am Freitag Abend durch die HJ. u. den BDM.



teiten der Partei und des Staates nahmen während der sechsstündigen Krankheit Münzels regen Anteil an seinem Befinden.

In 20 Minuten untergegangen Befahrung eines lettischen Dampfers von einem Eisbrecher gerettet

Riga, 3. Februar. Wie erst jetzt bekannt wird, ist am Dienstag der lettische Dampfer „Kija“ (570 Tonnen groß) in der Rigaer Bucht untergegangen. Der Dampfer befand sich in einer von einem lettischen Eisbrecher geführten Dampferkarawane und wurde am Heck durch eine Eisscholle led. geschlagen. Das Schiff verlor innerhalb von 20 Minuten. Die gesamte 13köpfige Besatzung, darunter auch eine Frau, konnte von dem Eisbrecher gerettet werden.

Durch den anhaltenden starken Frost haben sich die Eisverhältnisse in der Rigaer Bucht sehr schwierig gestaltet, so daß nur mit Hilfe starker Eisbrecher ein Ueberwinden der zum Teil zu kleinen Eisbergen zusammengehobenen Eisschollen möglich ist.

Kampfvorbereitungen in Flint

Die Streiklage in Flint (Michigan) wird immer gespannter. Ein Gerichtsbefehl hat die Auffstellung von Streikposten verboten und die Sichtkreise angeordnet, die besetzten Kraftwagenwerke innerhalb von 24 Stunden zu räumen. Die auf 3500 Mann verstärkte Nationalgarde ist angewiesen worden, auf seinen Fall mehr Lebensmitteltransporte für die streikenden Arbeiter in den Fabriken durchzulassen. Die Straßen vor einem der besetzten Werke wurden von ihr geräumt.

Streikausdehnung in USA

New York, 3. Februar. Indes die Streikbewegung in der Kraftwagenindustrie in Flint (Michigan) sich immer mehr verschärfert — der durch sie entstandene Schaden übersteigt bereits 50 Millionen Dollar — sind in Akron (Ohio) 5000 Arbeiter der Goodyearwerke ausgepickert worden, nachdem 150 Mann die Arbeit niedergelegt und die Werkstätten besetzt hatten. Gleichzeitig ist in New York ein Fabrikführerstreik ausgebrochen, von dem bis jetzt 50 Hochgebäude betroffen und 240 bedroht sind.

Streik um einen Gewerkschaftsbizzen

Nach Mitteilungen eines Basler Blattes ist in den eisfässigen Kaligruben der Generalstreik verkündet worden, weil der neu-gewählte Gewerkschaftsvorsitzende, Ing. Ginoux, von der Generaldirektion des Werkes nach Paris versetzt wurde. Insgesamt nehmen 5000 Arbeiter am Streik teil. Der Streik kam in der Morgensdämmerung des Dienstag zum Ausbruch, indem sich die um 4 Uhr früh zum Dienst antretende Schicht weigerte, einzufahren. Die Streikenden zogen darauf vor das Direktionsgebäude der Dominal-Gruben in einem Vorort von Aifrich und besetzten das Gebäude. Zwischenfälle sind bisher nicht gemeldet.

Moskau bezahlt Englands Volksfront

London, 3. Februar. Bei der Eröffnung der antikomunistischen Ausstellung in London fragte der Veranstalter, der Unterhausabgeordnete General Sir Henry Page-Croft, u. a., ob die Führer sich der Tatsache bewusst seien, daß der kommunistische Flügel der sogenannten „Volksfront“ in England durch große finanzielle Zuwendungen der Stalinischen Organisation ausgehalten wird. Der Befürworter der Volksfront, der Plutokrat Sir Stafford Cripps, der sein gewaltiges „proletarisches Einkommen“ von kapitalistischen Kunden bezieht, hat erst kürzlich erklärt, daß mit Hilfe des Klassenkampfes in England eine Revolution angezettelt werden muß.

Sturmverwüstungen an der ligurischen Küste

Mailand, 3. Februar. Der heftige Sturm, der die ganze ligurische Küste heimgesucht hat, hatte in der Gegend von Albenga neue Verheerungen zur Folge. So haben die Meereswogen den Strand völlig weggespült. Dabei wurden mehrere Häuser überschwemmt und stark beschädigt. Eine Strecke von etwa zwei Kilometern, auf der sich früher blühende Gärten befanden, ist in eine einzige Wüste verwandelt worden. Man schätzt die neuerdings überschwemmte Fläche auf 10 000 Quadratmeter. In Varazze stürzte durch den Anprall der Wogen eine Mauer ein, wobei ein Arbeiter ums Leben kam.

Im Elsaß weiß man, warum

Auf die Sowjetrußland betreffenden Stellen der Führerrede noch einmal zurückkommend, erklärt der Straßburger „Elsaßler“ u. a.: „Wir stehen nicht an, zu erklären, daß diese Forderung Hitlers“ — Ablehnung jedes Paktierens und jeder Verührung mit Moskau und der politischen Umwelt Moskaus — auch eine Forderung zahlreicher Kreise Frankreichs ist. Sie hat Italien, Polen, Ungarn, die Schweiz und die meisten Balkanstaaten auf ihrer Seite. Der Ruf zum gemeinsamen Kampf gegen den Bolschewismus macht sich inzwischen auch in den kleineren Demokratien West- und Nordeuropas immer mehr vernehmbar. Dieser Teil der Rede Hitlers wird daher in einem bedeutenden Teil Europas ein hartes Echo finden. Der deutsche Reichskanzler hat zwar vor allem zu seinem Volke gesprochen. Aber daneben hat ganz Europa, das seit zwei Monaten unter einer schweren Bedrohung des Friedens steht, gespannt auf seine Äußerungen gehört.“

Ein Neger aufgeküßelt

New York, 3. Februar. In Seadland (Alabama) führten bewaffnete Bauern, die in 25 Kraftwagen gekommen waren, das Stadtgefängnis und demütigten sich eines 18-jährigen Negers, der der Vergewaltigung eines weißen Mädchens beschuldigt wurde. Wenige Stunden später sandten Polizeibeamte die Leiche des Negers, von zahlreichen Schüssen durchlöchert, an einem Baum hängend.

Handel und Verkehr

Vorzheimer Schlachtviehmärkte vom 1. u. 2. Febr. Zufuhr 25 Ochsen, 13 Bullen, 34 Kühe, 19 Färsen, 146 Kälber, 5 Schafe, 352 Schweine. Das Schlachtvieh wurde zugeweiht, der Bedarf konnte gedeckt werden. Preise für je 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen a 43-45, b 38-41, Bullen a 41-43, Kühe a 41-43, b 36-39, c 28-33, d 23-24, Rinder a 42 bis 44, b 39-40, Kälber a 56-63, b 45-55, c 38-40, Schweine über 120 Kg. 52, 100 bis 120 Kg. 51, unter 100 Kg. 48, Sauen 52 bis 50.

Anderung der monatlichen Grundgebühr für einen Fernsprechauptanschluß im Ortsnetz Hatterbach

Nach den Bestimmungen in § 4, II der Fernsprechordnung vom 15. Februar 1927 (Amtsblatt des Reichspostministeriums von 1927 Nr. 16, S. 65) erhöht sich vom 1. April 1937 an die monatliche Grundgebühr für einen Fernsprechauptanschluß im Ortsnetz Hatterbach von 3 RM, auf 3,50 RM. Stuttgart, den 23. Januar 1937. Reichspostdirektion.

Heute Donnerstag 20.15 Uhr im Seminarsaal Bachfeierstunde Emanuel NOWOTNY aus München Um freiwillige Beiträge wird gebeten

Nagold - Iselshausen Hochzeits-Einladung Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 6. Februar 1937 im Gasthaus zum „Waldhorn“ in Nagold stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen 268 Fritz Finkenbeiner Pauline Finkenbeiner geb. Schühle Kirchliche Trauung 11.30 Uhr in Nagold Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegen zu nehmen

Statt Karten! Walddorf-Rosfelden (Biegelhütte) Hochzeits-Einladung Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 6. Februar 1937 stattfindenden Hochzeits-Feier in das Gasthaus „Rone“ in Walddorf freundlichst einzuladen Eugen Walz Sohn des + Johs. Walz, Tagelöhner, Walddorf Friederike Sautter Tochter des + Christian Sautter, Biegler, Rosfelden Kirchliche Trauung um 12 Uhr in Walddorf

Von langwieriger Erhaltung befreit!



1/2 Moltertau-Melissengeist und 1/2 Wasser, oder Saft dem Tee jeweils einen Teelöffel Moltertau-Melissengeist bei. Wer dieses ausgezeichnete Rezept erprobt, fürchtet Erhaltungssorgen nicht mehr. Lassen Sie sich dabei nicht von einem Anlaß überreden, sondern verlangen Sie jeh schon eine Flasche des echten Moltertau-Melissengeistes bei Ihrem Apotheker oder Drogerien. Flaschen mit ausführlicher Gebrauchsanweisung zu RM 2.95, 1.75 und - 95.

Erkältungen und Grippe verschwinden durch Moltertau-Melissengeist meist sehr rasch, wenn man gleich die ersten Anzeichen, wie: Jähren, Husten, Kopf- und Hals-schmerzen, energisch bekämpft. Aber auch bei vorgeschrittenen Erkältungskrankheiten und Grippeanfällen wirkt Moltertau-Melissengeist vorzügliche Dienste. So schreibt Herr W. H. Möhle, Handelsvertreter, Hannover, Hagenstr. 14, am 29. 6. 36: „Moltertau-Melissengeist wurde mit von einem Geschäftsreisenden empfohlen. Dieser wurde sofort nach Gebrauch von einer langwierigen Erkältung befreit. Seitdem gebrauche ich ihn als Universalmittel bei allen möglichen Erkältungen der Verdauungsorgane mit bestem Erfolg. Im vergangenen Winter hatte ich eine böse Grippe. Die Folgen bestrifte ich mit einer kleinen Flasche Moltertau-Melissengeist.“

Tonfilm-Theater Nagold

Stunden, die sich lohnen... das sind Stunden, die unentgeltlich am Waschfaß zugebracht werden! Würde jede Hausfrau wissen, wie sehr sie sich die Wascharbeit durch richtiges Einweichen verkürzen kann, so hätte sie es leichter und hätte gleichzeitig weniger Ausgaben. — Lassen Sie doch heute die Arbeit tun! Heute löst über Nacht alle festhaftenden Schmutz und erleichtert dadurch das Waschen ganz erheblich. 13 Pfennig! Eine junge, trüchtige Ziege zu verkaufen. Zu erfragen bei d. Geschäftsstelle

Ich binde die von Ihnen lose aufbewahrten Zeitschriften, Broschüren und Lieferwerke zu äußerst niedrigem Preis. Sie bekommen dadurch neue Freunde an deren Inhalt. Ihre Bücher bleiben Ihnen erhalten. Es gibt Einbände für jeden Geschmack und für jedes Einkommen. Ich berate Sie gern unverbindlich und ganz kostenlos. Buchbinder G.W. Zaiser, Nagold Marktstrasse Fernruf 429

Stunden, die sich lohnen... das sind Stunden, die unentgeltlich am Waschfaß zugebracht werden! Würde jede Hausfrau wissen, wie sehr sie sich die Wascharbeit durch richtiges Einweichen verkürzen kann, so hätte sie es leichter und hätte gleichzeitig weniger Ausgaben. — Lassen Sie doch heute die Arbeit tun! Heute löst über Nacht alle festhaftenden Schmutz und erleichtert dadurch das Waschen ganz erheblich. 13 Pfennig! Eine junge, trüchtige Ziege zu verkaufen. Zu erfragen bei d. Geschäftsstelle

Zwangsversteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen Bar versteigert am Freitag, den 5. Febr., 9 Uhr, 3 Eßlingen: 3 Waschkommoden, 6 Nachtschische (je neu), 1 Nähmaschine, 1 Schreibmaschine (Mignon), 2 Leere Wollfäßer, 11 Zusammenkunft beim Ratshaus Gerichtsvollzieherstelle Calw

Lüchtliges, junges Mädel perfekt im Kochen und Nähen, demnähen sucht Stellung in h. Privathaus, p. sehr in Nagold od. n. d. Umgeb. Angebote unter Nr. 268 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Damen und Herren Wer besucht bei RM. 8.— Logen dienl. TL. vorband. Privatkonzert in allen Blägen? In Frage kommen heute jed. Standes ohne Kenntnis. Anführer werden eingelemt. Einzigste, tägliche Zahlung. Textilbüro Stuttgart, Hopsstr. 11

Bermiete sofort sommerlich Zweizimmer-Wohnung Anfragen unt. Nr. 270 durch d. Geschäftsst. d. Bl.

Papierwaren Pergament in Rollen Kulturpergament geschliffen Pergamentersatz Tischdamast Papierservietten Foxoleum Waxoleum Schrankpapier Salzpapier Kaffeefilter in versch. Größen Tellerdeckchen Tropfenfänger Klosett-papier Tempo-Taschentücher preiswert bei G. W. Zaiser

Das Textheft zur Feierstunde der D. J. „Das Jahr über'm Pflug“ für 20 Bfg. vorrätig in der Buchhandlung Jaiser - Nagold

Die

Der Er Theaterpro- deutung, d gründe an- doch unter- wider Kar- bolsche r- sichten wir- andererseits- tische Küch- kenten jed- unsicher, d- dort gezo- kapler w- wirtschene- ter Rückfäll- fängnisstraf- Der Mos- politische G- Stalin von- Nacht in S- angenpolitik- durch jontik- klogien bei- Staaten ver- etwa immer- lassen. Den- scheint der- geworden je- Stalin seine- unbarberz- nur, wo ein- nützungspos- Boroschiloff- verhaften la- diesen Fall v- lunt des in- rshand Aus- Die Ersch- Aufgaben de- prozess ist- anwalt und- gen. Nur e- und Har de- doch die Los- Auslagen de- und Deutsch- gewöhnliche- Gründe gene- überhaupt in- seit der bols- Umstände z- schiedenen z- bod Angefich- wird. Dieser- tags w i- Bolshewism- Ederland i- während für- bald auch in- als der F ü h- Samstag noc- erob und v- d. r. klar - nicht nur ir- sage, sondern- worte, die vo- droht. Und i- nis von der- liegt vornehm- Bedeutung in- alle Völker un- nicht in voll- Gefahr für j- einzelnen Sta- Wenn das- minister Dell- Tage nach de- Deutschen Nei- weife feststell- fimmung im- erreichende 3- für Deutschla- to ist doch i- Sowjetrußlan- grundfähliche- Deutschland- schwierig sei- dieses Unter- reichen. Fran- seines Aufheun- immer noch a- Sowjetrußlan- anderer Staat- für irgendwen- gehalten werd- an den Realit- umbrucht vor- war die Regie- Reiches ist, f- g a n g s p u n- jmer Best, an- erkrankten wer- davor schähen. in seiner Fron- einen Staat 3- nationale Sta- sein Eigenlebe- tündschlosien- töismus, der i- ausobd wie ä- nicht eine star- popenstell.

Die Pest im Osten

Von Heinrich Walter

Der Ende voriger Woche abgeschlossene Theaterprozess hat so große grundsätzliche Bedeutung, daß es notwendig ist, seine Hintergründe aufzudecken, zeigte er doch einerseits, daß unter den politischen Erben Lenins ein wilder Kampf ausgebrochen ist, der mit echt bolschewistischen Methoden durchgeführt wird, und zeigte dieser Prozeß doch andererseits, daß Stalins bolschewistisch-asiatische Rücksichtslosigkeit keinerlei Grenzen zu kennen scheint. Es sei denn, daß diese Grenze unsichtbar und doch aufs deutlichste erkennbar dort gezogen ist, wo etwa ein jüdischer Angeklagter wie Nadel-Zobelsohn vor dem bolschewistischen Gerichtshof steht und trotz wiederholter Rücksichtslosigkeit nur mit einer harmlosen Gefängnisstrafe bedacht wird.

Der Moskauer Theaterprozess hatte zweierlei politische Gründe, nämlich den innerpolitischen, Stalin von lästigen Mitbewerbern um die Macht in Sowjetrußland zu befreien, sowie den außenpolitischen, mit erlogenen, erpreßten oder durch sonstige G.M.M.-Methoden aus den Angeklagten herausgeholt Auslagen mißliebige Staaten wie Japan und Deutschland vor einer etwa immer noch gültigen Welt zu belasten. Den innerpolitischen Aufgaben scheint der Moskauer Gerichtshof wohl gerecht geworden zu sein, denn diejenigen, in denen Stalin seine Feinde und Rivalen sieht, werden unerbittlich ausgelöscht werden. Fraglich ist nur, wie einmal das Ende dieser brutalen Vernichtungspolitik sein wird, denn die Antwortverpflichtung auf die Drohung Stalins, ihn verhaften lassen zu wollen, daß „die Armee für diesen Fall vorbereitet sei“, eröffnet für die Zukunft des innerpolitischen Kampfes in Sowjetrußland Aussichten von ungeahnten Ausmaßen.

Die Erfüllung der außenpolitischen Aufgaben des sogenannten Moskauer Theaterprozesses ist der Prozeßleitung samt Staatsanwalt und Angeklagten glänzend mißlungen. Nur allzu leicht war es möglich, Klipp und Klar den Nachweis dafür zu erbringen, daß die Vorwürfe der Anklageschrift und die Auslagen der Angeklagten, durch die Japan und Deutschland belastet werden sollten, ausgemachte Lügen waren. Damit fällt im Grunde genommen der größte Teil der Anklage überhaupt in sich zusammen, während andererseits der bolschewistische Grundgedanke, unter allen Umständen und rücksichtslos mißliebige Menschenleben zu vernichten, um so deutlicher vor der Angesicht der ganzen Kulturwelt gerückt wird.

Der rücksichtslose Vernichtungswille gegenüber all dem, was dem Bolschewismus auf seinem grausamen Wege überhand leistet, ist einzig und allein kennzeichnend für die gesamte Politik Stalins. Deshalb auch mußte die ganze Welt aufhorchen, als der Führer in der Reichstagsrede am Samstag noch einmal warnend seine Stimme erhob und vor allen Dingen den Engländern klar machte, daß der Bolschewismus nicht nur irgendein Ding sei, das in Moskau liege, sondern daß der Bolschewismus eine Pest sei, die vom Osten her die ganze Welt bedroht. Und in der Zunahme der Erkenntnis von der Weltgefahr des Bolschewismus liegt vornehmlich die große und weitreichende Bedeutung des Moskauer Theaterprozesses für alle Völker und Staaten, die bisher immer noch nicht in vollem Umfange die bolschewistische Gefahr für jedes einzelne Volk und für jeden einzelnen Staat erkannt haben.

Wenn daher auch der französische Außenminister Delbos in seiner Rede, die er am Tage nach den Erklärungen des Führers im Deutschen Reichstage gehalten hat, erfreulicherweise feststellte, daß neben mancher Übereinstimmung in einzelnen vor allem auch das zu erreichende Ziel, die Sicherung des Friedens für Deutschland und Frankreich gleich seien, so ist doch immer noch in der Beurteilung Sowjetrußlands und des Bolschewismus ein so grundsätzlicher Unterschied zwischen Deutschland und Frankreich vorhanden, daß es schwierig sein wird, ohne völlige Befreiung dieses Unterschiedes das gemeinsame Ziel zu erreichen. Frankreich will, wie aus der Rede seines Außenministers zu ersehen war, die Welt immer noch glauben machen, daß das heutige Sowjetrußland nichts anderes sei als irgendein anderer Staat in Europa, dem ohne Schaden erkrankt werden, wenn sie sich nicht rechtzeitig bevor schützen. Es handelt sich für Deutschland in seiner Frontstellung gegen Moskau nicht um einen Staat Rußland, der wie jeder andere nationale Staat unter den Staaten der Erde erkrankt werden will, sondern um den rücksichtslosen Vernichtungswillen des Bolschewismus, der sich in eigenen Bande genau so ausbreitet wie überall dort, wo sich seiner Gewalt nicht eine starke, einhaltgebende Macht entgegenstellt.

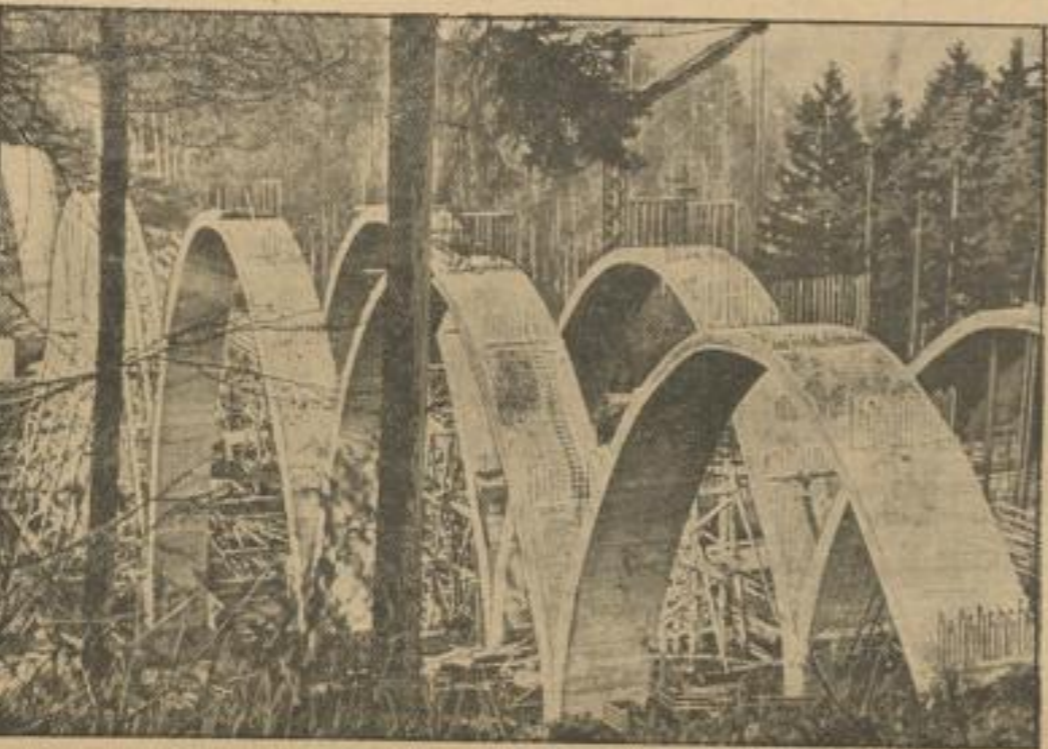
„Guden“ in Schanghai jubelnd empfangen
Der deutsche Kreuzer „Guden“ ist zu einem heldenmütigen Aufbruch in Schanghai eingestiegen, wo er von der deutschen Kolonie, aber auch von der chinesischen Öffentlichkeit herzlich empfangen wurde.

Die ehemaligen deutschen Kolonien und ihre Rohstoffe



Was unsere Kolonien brachten

Ein Schaubild, das erkennen läßt, wie wichtig unsere einstigen Kolonien für die deutsche Rohstoffversorgung waren.



Eine neue Reichsautobahnbrücke

An der Reichsautobahn Stuttgart-Karlsruhe ist gegenwärtig ein interessantes Bauwerk im Werden: eine 300 Meter lange und 62 Meter hohe Brücke über das Rohrbachtal in nächster Nähe von Stuttgart.



Schneeverwüstungen in England

Das Inselreich war in den letzten Tagen wieder der Schauplatz so heftiger Schneefälle, daß Automobilisten ihre Wagen verlassen und Schutz in den Gasthäusern suchen mußten. Nur unter erheblichen Anstrengungen konnten die Fahrzeuge nahher freigelegt werden.

Eis bringt Leuchtschiffe zum Erlöschen

Feuerschiffe infolge Eisganges eingezogen

Riel, 2. Februar.

Die beim Wasserbauamt Riel beheimateten in der Kieler Bucht vor Flensburg und im Fehmarn-Belt liegenden Feuerschiffe mußten infolge des Eisganges am Montagmittag bzw. in der Nacht zum Dienstag eingezogen werden. Die Schiffe befinden sich auf dem Wege nach Riel. Das Leuchtschiff auf dem S. Molenskopf der Schiffsfahrtsbrille zum Hafen Burgstaaken (Insel Fehmarn) ist infolge Vereisung vorübergehend erloschen. Nach dem neuesten amtlichen Eisbericht vom Kaiser-Wilhelm-Kanal führen die Bremsbittellooger Kanalreederei und die Einfahrt zu den Elbeläufen starkes Treibeis. Für Dampfer ist die Schiffsahrt erschwert und das Einlaufen nicht immer gewährleistet.

Verkehrskontrollen in Zivil

Beleuchtungs Vorschriften einhalten!

Berlin, 2. Februar.

Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei gibt in einem Rundschreiben den Polizeibehörden Anweisungen des Reichsverkehrsministers zur Prüfung von Beleuchtungs Vorschriften der Kraftfahrzeuge und Fahrräder bekannt.

In Ergänzung dieser Anweisungen des Reichsverkehrsministers bestimmt der Chef der deutschen Polizei von sich aus, daß über die vorgezeichneten polizeilichen Maßnahmen hinaus in schweren Fällen der Zuwiderhandlung gegen die Beleuchtungs Vorschriften die betreffenden Fahrzeuge bis zur Beseitigung der Mängel polizeilich sicherzustellen sind, soweit dies nach Landesrecht zulässig ist.

Weiter wendet sich der Chef der deutschen Polizei in aller Schärfe gegen eine auf den Landstraßen vielfach zu beobachtende Rücksichtslosigkeit gegen das sogenannte „Abblenden der Scheinwerfer“, aber Kreuz“, das besonders häufig bei Führern von Kraftfahrzeugen anzutreffen sei. Durch Umflicken der Kabel werde hierbei jeweils nur ein Scheinwerfer, und zwar abwechselnd der linke oder der rechte, abgeblendet. Häufig würden auch für die rechten Scheinwerfer härtere Glühlampen als zulässig verwendet. Ränktig ist gegen Führer von Kraftfahrzeugen, die in so verantwortungsloser Weise andere Verkehrsteilnehmer in Gefahr bringen, mit den schärfsten Mitteln vorzugehen. Die Kraftfahrzeuge sind ebenfalls, soweit dies nach Landesrecht zulässig ist, polizeilich sicherzustellen. Darüber hinaus sind die verantwortungslosen Kraftfahrzeugführer streng zu bestrafen.

Bei den entsprechenden Verkehrs-kontrollen zur Überwachung des vorschriftsmäßigen Abblendens der Scheinwerfer werden in Zukunft alle Fahrzeuge angehalten werden, deren Führer gegen die Beleuchtungs Vorschriften verstoßen. Da die Kontrollen des Kraftfahrzeug-Verkehrs auf richtiges und rechtzeitiges Abblenden eine unauffällige Beobachtung erfordern, erklärt sich der Chef der deutschen Polizei damit einverstanden, daß hierbei Polizeibeamte in Zivil verwandt werden, die zur unauffälligen Beobachtung den Kraftfahrzeugen entgegengeführt werden. Das Anhalten der Fahrzeuge selbst erfolgt jedoch nur durch Beamte in Uniform.

Beunruhigung um Lindbergh

London, 2. Februar.

In Londoner Fliegerkreisen ist man besorgt um Lindbergh, der gestern von Olympia in der Grafschaft Kent mit seiner Frau zum Flug nach Ägypten aufgestiegen war. Nach Gerüchten soll das Flugzeug an der ungarisch-jugoslawischen Grenze abgeknipst sein. Andere Gerüchte sprechen von einer Kollision auf jugoslawischem Gebiet. Dort angestellte Nachforschungen jedoch konnten bisher keinerlei Anhaltspunkte für eine Bestätigung dieser Gerüchte bringen.

11 Verletzte bei Autobusunglück

Sofia, 2. Februar

Ein mit elf Personen besetzter Omnibus stürzte infolge vereister Straßen bei St. Kandel (Bulgarien) in eine Schlucht, wobei sämtliche Insassen schwer verletzt wurden. Sechs der Verletzten saßen mit dem Leben davonkommen.

Drei Todesopfer eines Gasunglücks

Mühlhausen (Thüringen), 2. Februar.

In der Nacht zum Dienstag brach in der Bahnrieder Straße aus bisher noch ungeklärter Ursache das Hauptrohr einer Gasleitung. Das austretende Gas drang in drei Wohnhäuser. Als sich am Morgen bei einigen Bewohnern Vergiftungssymptome einstellten, wurden sofort alle zuständigen Stellen benachrichtigt. Rettungsmänner drangen in das eine der betroffenen Häuser ein und fanden dort drei Personen schwer gasvergiftet auf. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos; eine vierte Person wurde in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

Sonntagsrückfahrtarten über Fastnacht

Stuttgart, 2. Februar.

Aus Anlaß von Fastnachtsveranstaltungen werden heuer außerordentliche Sonntagsrückfahrtarten in folgendem Ausmaß ausgeben werden: nach Kalen am 9. Februar von allen Bahnhöfen zwischen Kalen und Pfäfersloch, Kraßheim, Giengen (Brenz), Eberstadt, Wäldenbrunn und Heubach nach Rächen vom 6. bis 9. Februar von den Bahnhöfen Kalen, Ehlingen, Weßlingen (Steige), Göppingen, Balingen, Stuttgart Hbf., Stgt.-Bad Cannstatt, Eßlen, Tübingen Hbf. und Ulm, nach Rottendorf (Neckar) am 7. und 8. Februar von allen Bahnhöfen an der Strecke Reutlingen Hbf. — Hoch nach Rottweil vom 6. bis 9. Februar von allen Bahnhöfen im Umkreis von 100 Kilometer um Rottweil und von den Bahnhöfen Stuttgart Hbf. und Stuttgart West, nach Stuttgart am 8. und 9. Februar von allen Bahnhöfen der Reichsbahndirektion Stuttgart im Umkreis von 75 Kilometer um Stuttgart. Ferner gelten die gewöhnlichen Sonntagsrückfahrtarten nach Stuttgart am Samstag, 6. Februar, schon von 9 Uhr an, nach Billingen (Schwarzwald) vom 6. bis 9. Februar von allen Bahnhöfen im Umkreis von 100 Kilometer um Billingen. — Die Geltungsdauer der Karten ist veränderlich; nähere Auskunft erteilen die Fahrkartenausgaben.

Stuttgart, 2. Februar. (Die Frau mißhandelt und geflihen.) Am Montagabend mißhandelte ein 28 Jahre alter Ehe-mann seine Frau in rohester Weise. Die Frau konnte durch ein Fenster flüchten. Bis zum Einschreiten der Polizeibeamten hatte der Mann mit seinem Kraftfahrzeug unter Witznahme seines dreijährigen Kindes die Flucht ergriffen. Er konnte aber in Kirchheim/T. festgenommen werden. Die gesamten Umstände ergeben den Verdacht, daß der Mann die Frau erdroffeln wollte.

Der Reiter im Morgenrot

Der Reiter im Morgenrot — die Türpflaette für Februar — ist ein Symbol für die Kampffront des deutschen Volkes im Zeichen des großen sozialen Hilfswerts. Ein kleiner Beitrag dazu ist sein Erwerb der Monatspflaette des BSW. Darum ergeht an alle Schwaben der Ruf, sich hier nicht auszuschließen. Im Monat Februar hat jedermann in Stadt und Land an seiner Haus- oder Wohnungstür die Monatspflaette des BSW, Nr. 28 — den Reiter im Morgenrot.

Angela hieß das Sündchen

Der Bauarbeiter Karl in Wien kam zum Massneur, um durch kräftige Behandlung von seinem Rheumatismus geheilt zu werden. Dabei entdeckte der Massneur an Karls Arm eine Wunde. „Was haben Sie denn da?“ fragte er neugierig. „Das ist von meinem Hund“, antwortete Karl. Daraufhin verständigte der Massneur die Gesundheitsbehörde davon, daß Karl von einem Hund gebissen worden sei. Die Behörde lud Karl vor, sich ihm wegen Tollwutverdacht unterziehen, wozu Karl abermals erklärte, daß er von einem Hund gebissen worden sei. Als aber der Amtsarzt näheres über den Hund wissen wollte, weil nun auch der Hund unterzucht werden sollte, gestand Karl allmählich ein, daß der Biß nicht von einem Hund, sondern von seiner besseren Hälfte kam. Sie leider in den letzten Jahren etwas eifersüchtig ist.

Auf diese Weise blieb es Karl erspart, gegen Tollwut geimpft zu werden, dagegen wurde er wegen falscher Angaben vor der Behörde und seine Frau wegen Gattenmishandlung angeklagt. Vor dem Richter erklärte Karl, er habe sich geschämt, zu sagen, daß er von seiner Frau gebissen worden sei. Die Frau wieder erklärte, in Notwehr gehandelt zu haben, denn Karl habe ihr den Haustürschlüssel entziehen wollen, um wieder einmal eine Nacht außer Haus zu verbringen. Da aber die Behörden seinen Spatz verziehen, erhielt Karl acht Tage Arrest, während Angela mit der Strafe des strengen Verweises davonkam.

Die Nahe des toten Bauhebers

Neuhort, Anfang Februar. Von einem originellen Testament berichten die Blätter aus dem Staate Oregon, von dem Testament eines leidenschaftlichen Raucher, der sich für die ihm im Leben erwirkte Anerkennung gegen den Tabakdampf in seinem Vermächtnis bitter rächte. Mr. Pratt so ist der Name des seltsamen Testaments, hat sich in seinem Leben über nichts gekümmert, wie aber das mangelnde Verhältnis seiner angevertrauten Gattin für seine Lebensjahre. Ständig schimpfte sie über das Rauchen, rühmte aber die verstaubten Gardinen und immer wieder mußte er die ernenntliche Mahnung hören, die Zigarre aus dem Mund zu nehmen.

Eines Tages fehte der Tod dem jahrzehntelangen Gebrumme der beiden Ehegatten ein Ende. Mr. Pratt hinterließ ein beachtliches Vermögen, sein Testament war aber so grotesk, daß die Witwe es mit allen Mitteln vor Gericht zu bekämpfen versuchte. Mr. Pratt hat zwar sein ganzes Vermögen der geliebten Gattin vermacht, aber unter der Voraussetzung, daß sie täglich vor bestimmten Zeugen und mit notarieller Beglaubigung fünf Zigarren rauchen müsse. Rauchen oder Verzichten lautet nun die Wahl, vor die Mrs. Pratt gestellt ist. Es

Generalfeldmarschall v. Mackensen

zur 5. Reichsstraßenammlung des Winterhilfswerkes am 6./7. Februar 1937

Mit dem Führer für Deutschland gegen die Not! Drauf und durch! Wir Frontsoldaten kennen es nicht anders.

Waldhaus Falkenwalde, den 4. Januar 1937

Mackensen

steht also schlecht um ihre Sache, denn Mr. Pratt hat an alle Eventualitäten gedacht. Der Versuch, ihn als geistesgeheert erklärten zu lassen, ist schon gescheitert. Aber Mrs. Pratt kämpft weiter, sie will erst alle Möglichkeiten erschöpfen, ehe sie sich dazu bequemt, das Rauchen zu lernen.

Die Reise nach Hellas

Erzählung von H. Klockenbusch

Dem Briefe meines Freundes entfiel ein Zeitungsauschnitt, der die Mitteilung enthielt, daß der Oberlehrer im Ruhestande Johannes Brinkhoff im Alter von 87 Jahren gestorben sei.

O ja, ich erinnerte mich des kleinen, weißbärtigen Mannes, dessen Blick voll väterlicher Güte und dessen Herz voll Weisheit und Geduld war. Wir nannten ihn „Perikles“. Er gehörte nicht zu den Lehrern, die ihr Fach für das wichtigste im gesamten Lehrplan halten. Aber die Überzeugung, daß es das schönste war, strahlte ihm aus den Augen. Es gab einige unter uns, die sich mühten, den fruchtbarsten Sinn unseres Bemühens, Griechisch zu lernen, zu erfassen. Es gelang nicht. Es konnte nicht gelingen, weil uns die Gegenwart, die mit hundert Fragen und Rätseln unsere erwachenden Seelen bedrängte, ungleich wichtiger erschien, als die Kunde veranschaulicht, daß ein Mensch völlig in einer vergangenen Welt leben könne, ohne an den Forderungen seiner Zeit blind vorüberzugehen.

Aus dem gleichen Grunde blieb es uns unverständlich, daß es in Professor Brinkhoffs Leben nur noch einen großen Wunsch gab: einmal eine Reise nach Griechenland zu machen. In jedem Jahre, wenn die großen Ferien vor der Tür standen, erzählte er es uns: er habe nun endlich die für seine Reise erforderliche Summe gespart, und dieses Mal werde ihn nichts mehr daran hindern können, seinen Traum zu verwirklichen. Und wenn die Ferien wieder einmal vorüber waren, verfielen wir nicht, uns mit schneidender Anteilnahme nach dem Verlaufe seiner Reise zu erkundigen. Wie stehen wir diese Gelegenheit, den guten Perikles in sichtlich Verlegenheit zu setzen, unbenuzt vorübergehen. Aber die wichtigsten Beweggründe, die ihn veranlaßten, die geplante Reise immer wieder aufzuschieben, herrschte lange Zeit völlige

Unklarheit. Schließlich legte die Meinung der Mehrheit: der gute Perikles war offenbar ein bißchen geizig!

Da überraschte er eines Tages zwischen den Herbst- und Weihnachtstagen mit der Mitteilung, er habe einen längeren Urlaub beantragt und erhalten. Der Arzt halte einen zweimonatigen Aufenthalt im Süden für dringend erforderlich. Er habe sich entschlossen, diesen Urlaub in Griechenland zu verbringen. Und was die geldliche Seite der Angelegenheit betreffe, so sehe ihn die endliche Vollendung einer wissenschaftlichen Arbeit in die angenehme Lage, ohne Rücksicht auf den Geldbeutel ganz nach seinen Wünschen zu reisen. Diesmal schien es also doch ernst zu werden. In den Tagen nach Prof. Brinkhoffs Abschied ereignete sich manches, was die Erinnerung an ihn verblasen ließ und uns voll und ganz beschäftigte und ausfüllte. In einer benachbarten Industriestadt ereignete sich ein furchtbares Grubenunglück, dem mehrere hundert Menschenleben zum Opfer fielen.

So kam es, daß wir sehr überrascht waren, als „Perikles“ an einem trübigen Januar-morgen unerwartet das Klassenzimmer wieder betrat. Er hatte sich wenig verändert. Die südliche Sonne hatte seine Haut eher gebräunt, als gebleicht. Die ganze Stunde hindurch erzählte er von seinen Reiseerlebnissen. Zuerst kostend und ein wenig schwerfällig. Dann schwingend, anschaulich, mitreißend. Wir schielten nicht mehr. Er verstand es, uns den Zauber dieser fremden Landschaften miterleben zu lassen; so daß wir seinen Schilderungen schwelgend und ergriffen lauschten.

In der Pause standen wir in kleinen Gruppen beisammen. Bis Frenzel den Mann brach. „Was steht ihr denn allesamt da, als wäret ihr das Land der Griechen mit der Seele verbunden? Daß ihr's genau wißt: Perikles hat euch einen mächtigen Bären aufgebunden. Die ganzen Wochen hat er fröhlich hinter dem warmen Ofen der Witwe Schönfelder gesessen und in allen Scharikeln geschmöckelt. Von meinem Fenster aus habe ich ihn mit Hilfe eines alten Feldstechers genau beobachten können...“

Wir glaubten ihm nicht. Brinkhoffs Schilderungen hatten unerkennbar den Stempel des Erlebnisses getragen. „Höre mal“, sagte einer von uns, „das ist gemein von dir, und wenn du das noch einmal behauptest...“

Hier mischte sich Klingenberg, der Klassenbeste, ein. „Es ist doch an sich ganz gleichgültig, ob Perikles die Reise gemacht hat, oder ob er sie im Geiste erlebte. Aber ich weiß, daß Frenzel recht hat. Ich fühle mich verpflichtet, den Grund zu nennen, wenn ihr mir versprecht,

keinem Außenstehenden ein Wort davon zu verraten...“

Ihr wißt, daß mein Vater seinerzeit den Vorsitz führte in dem Ausschuss, dem die Sammlung und Abführung der Spenden für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute hier in der Stadt oblag. Ich habe, unberechneterweise, wie ich zugebe, Einblick in die Sammelliste genommen und erfahren, daß Perikles den höchsten Betrag gespendet hat, der in unserer Stadt eingegangen ist. Sein Name war allerdings in der Liste nicht genannt, aber es waren zweifellos seine traurigen Schriftzüge...“ Die Klasse verharrete in erstem Schrecken.



Modelle: Oskar Dyon, Berlin. Wilhelm Opey, Leipzig.

Den einfachen Morgenrock arbeitet man gern aus einem molligen Wolllausch in der beliebtesten vorn breit übereinandergreifenden Form mit Kedersträger und großen aufgesetzten Taschen. Der elegante Morgenrock zeigt eine hochgeschlossene Form mit bunfarbigem Vordrückenbesatz. Die Stoffe für die Morgenkleidung werden gern in lebhaften Farben gewöhlt.

Humor

Ein Schotte ist sich nicht ganz klar darüber, ob er rechtzeitig zur Besprechung zu Hause sein wird, da im Geschäft außerordentlich viel zu tun ist. „Victoria“, sagte er darum zu seiner Frau, als er am Morgen losgeht, „wenn ich es bis halb 8 Uhr nicht schaffe, rufe ich dich Punkt sieben Uhr an. Kimm aber den Hörer nicht ab, dann bekomme ich nämlich mein Geld aus dem Fernsprechautomaten zurück.“

Herz zwischen dort und hier

ROMAN VON KATHE DONNY

Wie vorher verheiratet bei: Horn-Verlag, Berlin W 10

leit. — und da — und da — er zeigte eine ganze Reihe von Pflanzen hinauf und hinunter. „Schlechte Arbeit.“ Hagenring richtete sich auf seiner gebückten Stellung auf. Was fiel dem Kerl ein? Ihre Arbeit war tadellos — außerdem, der Schwarze hatte ihnen gar nichts zu sagen. Sie unterstanden allein Dunois, dem Kontrollleur.

Sgabi sah grinsend, wie Hagenrings Augen zu Boden blickten. „Zu schwere Arbeit für so kleine weiße Herren, sollten lieber im Kontor in der Stadt sitzen, rechnen und schreiben, Schwarze machen das hier viel besser.“

Hagenring fühlte das Blut in sich hochsteigen, er hätte dem Kerl am liebsten in das grinsende Gesicht geschlagen. Aber er tat das einzig Richtige und kehrte dem Kerl den Rücken.

Sgabi ärgerte er schien auf eine Antwort des Deutschen zu warten. In den Beeten ringum tastete es, Heberall lugten dunkle Gesichter durch die grünen Blätter.

„Gut — ich werde Monsieur Dupois berichten, daß Allmands nicht zaubern können“ sagte er schließlich und entfernte sich langsam.

Eine Weile blieb es sehr still um Hagenring. Dann näherte sich ihm schon ein einzelner Reiter. So war ein dicker, älterer Mann mit einer tiefen Narbe über der Stirn und dem rechten Auge. Der Mund, in dem mehrere Zähne fehlten, war zu einem breiten Lächeln geöffnet. Offenbar erwartete er eine Anrede Hagenrings. Der schob nur seinen Hut zurück, um besser sehen zu können.

„Weißer Mann halt, Batassa haben alles gehört, weißer Mann können Freund sein schwarzen Schwarzen.“ Er sah sich vorsichtig um. „Sgabi nicht Freund von Batassa, Sgabi viel lägen. Sgabi erzählen bei Franzosen Böses über

Batassa, Batassa lassen Sgabi, Batassa arm geworden, weil letzte Ernte verkauft. Batassa darum arbeiten müssen hier in Pflanzungen.“

Walter wollte etwas sagen, da machte der Schwarze eine erschrockene Bewegung. Sgabi war lautlos zwischen den Stauden aufgetaucht. Sein schwarzes Gesicht sah mit dem boshafsten Grinsen wie die widerliche Maske eines bösen Dämons aus.

„Kwomba, die alte Kasfliege“, sagte er zu dem Alten und gab ihm einen Stoß in die Schultern, „was hast du hier zu suchen? Marsch, hinüber zu deinem Feind.“

14. Kapitel. „Was sagen Sie zu unserem Chef, Brinkmännchen?“ fragte Schubert, der Prokurist Herbert Fröhlich. „es ist in der letzten Zeit so anders, so — hm — na, ich weiß nicht.“

Die bleichsichtige Stenotypistin sah aus ihren blauen Augen hinaus auf die Straße. „Ich finde ihn genau so selbstbewußt und laut wie immer, das heißt — manchmal, gestern 2 R. war er entschieden merkwürdig laut, und heute hat er auch noch nicht ein einziges Mal geschimpft. Ja, wenn Sie mich so darauf stoßen, ein bißchen anders ist er wohl. Vielleicht trinkt er jetzt weniger“, sagte sie leise hinzu, aber das war gar nicht nötig, so leise zu sprechen denn sie waren beide allein im Zimmer.

Schubert rühte an seine Brille: „Möglich, daß er jetzt weniger trinkt ich glaube, Dr. de Jong hats ihm auch schon mal dringend gemacht, aber der allein hätte es nicht geschafft. Wissen Sie, was ich denke? Er ist so anders, seitdem die Deutschen hier waren. Der große Blonde, der hat's ihm gegeben. Der ist einer von denen, die Leute antrübeln, und ich muß ja auch sagen, wenn ich an den denke, — Hergott, nun läßt sie auch an. Brinkmännchen, Sie wissen doch, ich kann keine Tränen leben.“

„Ja heul ja gar nicht, es ist doch nur, weil er meinetwegen —“

„— Bruder ähnlich ist, weiß schon. Aber der sitzt doch gelund und puppenhaftig in Braunschweig, also ist doch kein Grund —“

„Ach, Herr Schubert“, die hellblauen Augen blickten in die weiße Sonnenglut draußen. — „einmal wieder — einen einsamen Tag zu Hause — über den Ball gehen — wenn der Rotborn blüht, — ach, Herr Schubert, wenn der Rotborn —“

„Es war ja ein Anflug, eine Sünde, daß ich davonging nur wegen der guten Stellung. Ach, das bißchen Geld, das dumme bißchen gemeine Geld.“

Der Prokurist kniff die Augen ein. Das Mädchen war ja total hysterisch, sollte doch lieber still sein, nicht diese dummen Reden führen. Rotborn — Rotborn — er rühte an seiner Brille, zapfte an seiner Jade, schluckte, kühlte, dann pflanzte er sich vor seiner Stenotypistin auf.

„Sie sollen Eilen nehmen, Fräulein Brinkmann, jamohl Eilen.“

„Warum nicht gleich Gift?“ schrie die kleine Brinkmann und ließ sich endlich ungehindert den Strom ihrer Tränen fließen. Schubert sandte einen verzweifeltsten Blick zur Decke. Wie er es auch machte, er machte es falsch mit dem Mädchen. In der letzten Zeit hatte er sie schon immer mit Samthandschuhen angefaßt, aber schließlich war man doch in einem Betrieb und obendrein vorgeleitet. Das kleine zarte Ding tat ihm leid, ehrlich leid. Der Bruder studierte in Braunschweig, na, und wer das Studium beghalte, das war die Schwester hier. Dafür arbeitete das kleine gute Ding.

„Sie sind ein kleines Schaf, Brinkmännchen“, sagte er mit einem gewissen Joren auf den unbekanntem Bräuter in Braunschweig. Es sollte ein kleines Einkommen sein, aber die Brinkmann fuhr leidenschaftlich auf.

„Besser ein Schaf, als ein Stein.“

„Ach, ein Stein war der gute Schubert wirklich nicht. Er hätte am liebsten den zerwühlten blonden Schopf der kleinen Stenotypistin an seine Brust gedrückt und zurechtgerichtet, bis er wieder glatt und sauber gescheitelt über dem blauen Gesicht lag, aber — draußen im Hausflur erklangen Schritte. „Der Chef“, sagte er halb laut.

Fortsetzung folgt

Heim und Familie

Die deutsche Frau

Hauswirtschaft

Unsere Arbeit setzt sich durch

Bedeutungsvolle Ausweitung des Deutschen Frauenwerks im Jahre 1936

Auch für die NS-Frauenarbeit ging ein reiches Jahr der Arbeit und des weiteren Ausbaus ihrer Tätigkeitsgebiete mit 1936 zu Ende. Dieses Jahr wird wohl deshalb für sie immer von besonderer Bedeutung sein, eine besondere Betonung verdienen, weil sich in ihm die Frauenarbeit im Rahmen der Gesamtleistung unseres Volkes in breitem Ausmaß organisch eingegliedert und durchgeführt hat.

Wurden in den Jahren vorher die Grundlagen für unsere Arbeit geschaffen, gaben sie die organisatorischen Vorbedingungen und Maßnahmen, so brachte das letzte Jahr eine große Ausweitung der praktischen Arbeit auf dem geschaffenen Boden, ihre allgemeine Anerkennung. Es wurde das Bewußtsein in das Volk getragen, daß hier für die Frauarbeit und für alle Frauenfragen eine Zentrale errichtet worden ist. Diese Geschlossenheit wird heute schon rein äußerlich durch das eigene Heim bewiesen. In den Räumen der Derrlingerstraße in Berlin haben sich NS-Frauenarbeit und Deutsches Frauenwerk eine Arbeits- und Heimstätte geschaffen, in der alle Belange

Jahr 1936 bereits 3000 - davon 1000 hauptamtlich - von ihnen in allen Gauen, in allen Dörfern und Städten an der Arbeit. Daneben steht das letzte Jahr unter dem Zeichen der Einrichtung händiger Mütter- und Väter-Schulen in den größeren Städten. Um Frauen aus besonderen Notstandsgebieten den Aufenthalt in einer Mütter- oder Väter-Schule zu ermöglichen, sind im Gau Weser-Ems und in der Rhön zwei Schulen geschaffen, wo sich Teilnehmerinnen zu vierwöchigen Kursen zusammenfinden. Zur Schulung und ausrichtenden Zusammenfassung der Lehrkräfte ist erst im November vorigen Jahres in Berlin die erste Reichsmütter- und Väter-Schule am Wedding eingeweiht worden.

Eine große Anerkennung ist der Mütter- und Väter-Schularbeit im letzten Monat geworden durch die Anordnung des Reichsführers SS, daß sich alle Bräute der SS-Männer in den Kursen des Reichsmütterdienstes für ihre zukünftigen Aufgaben vorbereiten müssen. Verschiedene Wehrkreis-Kommandos sind diesem Beispiel bereits gefolgt, und für die Frauen der Reichsbauern hat der Reichsbauernführer die gleiche Forderung gestellt. Damit ist schon ein weiterer Ausblick auf die Arbeit des Reichsmütterdienstes im kommenden Jahre gegeben.

In der Auslandsabteilung des Deutschen Frauenwerks sind im letzten Jahre aus Anlaß der Olympischen Spiele und des Kon-

gresses für Freizeit und Erholung in Hamburg die internationalen Beziehungen verstärkt aufgenommen worden. Es konnte eine große Zahl von Ausländerinnen, die teilweise führende Posten in ihren Ländern innehaben, mit unserer Arbeit bekannt gemacht und den vielen Mißverständnissen und Mißverständnissen über die Lage der deutschen Frau wirksam entgegengetreten werden.

Der Auslandsabteilung ist in diesem Jahr noch ein Referat für Grenzländ und Volkstum zugegliedert worden. Es hat die Aufgabe, das deutsche Volkstum in den Grenzgebieten unseres Landes besonders zu stärken und zu fördern, wie das vor allem durch die betonte Errichtung von Mütter- und Väter-Schulen versucht wird.

Durch die Aufnahme der Reichsfrauenführerin in die Akademie für Deutsches Recht, die Mitarbeiterin ihrer Beauftragten, Rechtsanwältin Dr. Eberhard, im Familienrechtsausschuß, durch die Schaffung eines rassenpolitischen Referats als Querverbindung zum Rassenpolitischen Amt der NSDAP, durch die weite Ausbreitung des Gedankens des Bereitschaftsdienstes der deutschen Frau unter der Leitung des Roten Kreuzes und noch viele andere Ereignisse und Maßnahmen sind nur weitere Beweise gegeben, wie sich die Arbeit der NS-Frauenarbeit und des Deutschen Frauenwerks immer mehr durchsetzt. Für sie selbst erwächst aus dieser Anerkennung der Ansporn zum weiteren vertieften Einsatz aller Kräfte, zur Einhaltung der als richtig erkannten Arbeitslinie und der Mut zur zielbewußten Weiterarbeit im neuen Jahre. L. B.

Morgen

So oft die Sonne aufersteht,
Erneuert sich mein Goffen
Und bleibet, bis sie untergeht,
Wie eine Blume offen;
Dann schlummert er ermattet
Im dunklen Schatten ein,
Doch eilig wacht es wieder auf
Mit ihrem ersten Schein.

Das ist die Kraft, die nimmer stirbt
Und immer wieder streitet,
Das gute Blut, das nie verdirbt,
Geheimnisvoll verbreitet!
Solange noch Morgenwinde
Voran der Sonne wehn,
Wird nie der Freiheit Fuchterschar
In Nacht und Schlaf vergehn!

Gottfried Keller.

der deutschen Frauen zum besten gewahrt und verwaltet werden.

Mit dem 1. Februar 1936 wurde parteiamtlich die NS-Frauenarbeit geschlossen, mit dem Ziele, durch diese Begrenzung in der NS-Frauenarbeit eine gewisse Auslese zu schaffen und in ihr eine Führerinnenenschaft zu erzielen. Erst dadurch wurde es möglich, die Organisation straffer zu gestalten und die Arbeit in klare Linien zu gliedern.

Eine besondere Ausdehnung ihrer Arbeit erlebte die Abteilung Volkswirtschaftlich-hauswirtschaftlich im Deutschen Frauenwerk. Ihre Hauptaufgabe liegt auf dem Gebiet der hauswirtschaftlichen Erziehung und volkswirtschaftlichen Erziehung der deutschen Hausfrauen. Ein Arbeitsfeld, auf dem manches Versäumnis nachzuholen ist und dessen energische, zielbewusste Durchführung ein gut Teil zum Gelingen des Vierjahresplanes beitragen wird. Die Abteilung steht in Zusammenarbeit mit den verschiedenen Geschäftstellen des Vierjahresplanes und hat sich vor allen Dingen aktiv in die Verbrauchskontrolle eingeschaltet. So hat sie einen regelmäßigen Rezeptdienst und arbeitet mit Vorkäufen, die Rezeptbücher oder Rezeptteile in ihren Verlags-erzeugnissen herausbringen, beratend und Auskunft gebend zusammen. In diesem Sinne werden alle Hausfrauen durch alle zu Gebote stehenden Propagandamittel, wie Zeitung, Zeitschriften, Broschüren, Schmalzfilme, Stichtbilder, Ausstellungen, lautredend geschult und über die Möglichkeit ihrer Mitarbeit zur Erreichung der Rationierungsfreiheit unterrichtet. Um die systematische Erforschung der Arbeitsvorgänge in Haushalt und Lebenshaltung der deutschen Familie durchzuführen zu können, ist in diesem Jahre von der Abteilung eine Reichsstelle für hauswirtschaftliche Forschungs- und Versuchsarbeit im Deutschen Frauenwerk eingerichtet worden.

Die deutschen Frauen zu schulen auf den Gebieten des Lebens, die ihrer besonderen Ebnut und Pflege übergeben sind, ist auch die Aufgabe des Reichsmütterdienstes im Deutschen Frauenwerk. Seine Arbeit ist seit ihrer Errichtung im Mai 1934 zu einem Begriff in unserem Volk geworden, und Tausende von Frauen gingen und werden durch seine Kurse gehen. Wurde im Jahre 1935 vor allem eine große Zahl von guten Lehrkräften bereitgestellt, so sah das

Deutsche Tänze erobern die Welt

Ein Gespräch mit Frau Günther, der Leiterin der Tanzschule Günther

Seit Anfang November befindet sich die auch in Stuttgart durch ihre Gastspiele wohlbeliebte Tanzgruppe der Güntherschule, der Ausbildungsstätte für Gymnastik, Rhythmik, Musik und Tanz auf einer Auslandsreise durch die Tschechoslowakei, Holland und Belgien. Wir haben aus diesem Grunde Frau Dorothee Günther, die Leiterin der Schule, besucht, um Näheres hierüber zu erfahren.



Die Tänzerin (Scherenschnitt von W. Tetzelsberg)

Die Töne der Blockflöte, Gambe und Laute klingen aus dem Übungssaal ins Wohnzimmer herüber, in dem wir auf Frau Günther warten, die sieben eine Tanzstunde leitet. Dann erzählt Frau Günther von ihrer Tanzgruppe, die auf der Internationalen Tanzolympiade Berlin 1935 mit der höchsten Anerkennung ausgezeichnet wurde.

Haben Sie schon Nachrichten über die bisherigen Aufführungen in der Tschechoslowakei?

„Ja, ich habe dieser Tage mit Maja Berger Leiterin meiner Tanzgruppe, telefonisch gesprochen. Unsere Gruppe hat nun bereits in verschiedenen Städten getanzt und jedesmal begeistertem Beifall gefunden. Die größte Freude aber hatten die Sudeten- und Tschechen, denen durch die Aufführungen endlich einmal ein Eindruck vom modernen deutschen Tanz vermittelt wurde.“

Sie haben sicher ein sehr gutes Programm für diese Reise ausgewählt?

„Gewiß. Die schönsten Tänze aus den Deutschen Tanzfestspielen Berlin 1934/35 sowie der Tanzolympiade Berlin 1935. Es ist sicher nicht viel gesagt, wenn ich erwähne, daß die ausdrucksfähige Gestaltung einer symbolhaften Bilderreihe erst voll und ganz ermöglicht wird durch unser eigenes Klavierensemble, welches von den Tänzerinnen selbst abwechselnd bedient wird. Die Auswahl der Instrumente ist auf leichte Erlernung und langlichen Wohlklang abgestellt. Ich halte es für außerordentlich wichtig, daß die Tänzerinnen selbst auch die Musik zu ihren Bewegungen beherrschen, wodurch die nötige enge Verbundenheit,

zwischen rhythmischer Gestaltung und Begleitmusik erzielt wird.“

Und welches sind nun die weiteren Reisepläne Ihrer Tänzerinnen?

„Sie werden dieser Tage in Wernsdorf, Reichenberg, Gohlitz, Lautenau, Leschen und Berlin auftraten. Dann werden meine Tänzerinnen nach Holland reisen und sich in den Städten Treveer, Haag, Utrecht, Breda, Haarlem, Groningen, Amsterdam und Rotterdam zeigen. Auch Belgien wird gestreift mit Abenden in Brüssel, Gent und Antwerpen Anfang Dezember, um dann Mitte Dezember die Hollandtournee zu beenden. Für den Februar ist eine Reise nach Skandinavien geplant.“

Das ist ein gewaltiges Programm, das Sie sich hier vorgenommen haben. Ist das nicht sehr anstrengend für die Teilnehmerinnen?

„Natürlich stellt eine ununterbrochene Reihe von Auftritten große Anforderungen an alle, da unsere Tänze ja nicht nur körperliche Anstrengung, sondern vor allem beseligen Ausdruck verlangen, der nicht bewußt und gewollt erscheinen darf, sondern von selbst aus der gefonnenen und ständigen Bewegung erwachsen muß. Aber sie müssen ja sonst auch in harten Training sein, damit die Bewegungen immer locker bleiben. Es ist schließlich nicht von untergeordneter Bedeutung, daß alle Mitglieder der Tanzgruppe sich gut verstehen, denn das Leben in ständiger Gemeinschaft, auf Reisen und in der



Seiltänzer (Scherenschnitt von W. Tetzelsberg)

Arbeit verlangt Selbstdisziplin und Vertieflichkeit in hohem Maße.

Beim Abschiednehmen kommt Frau Günther noch auf einige ausländische Pressestimmen zu sprechen, die voll des Lobes über die Tanzgruppe sind und von der „geschlossenen künstlerischen Tanzgemeinschaft Mitteleuropas“ schreiben. Es erfüllt auch uns mit Stolz, daß die deutsche Tanzidee sich jenseits der Grenzen solche Geltung zu verschaffen weiß. L. M.

Ein edler Mann wird durch ein gutes Wort der Frauen weit geführt. Goethe.

Großmutter

Von Selma Lagerlöf

Eines Jahres erleben die kleinen Kinder auf Marbada einen großenummer.

Ihre Großmutter starb. Bis dahin hatte sie Tag für Tag auf dem Sofa im Kinderzimmer gesessen und ihnen vorgelesen oder Geschichten erzählt.

Die kleinen Kinder wußten es nicht anders, als daß sie von morgens bis abends mit ihrem sang und ihnen erzählte, und daß sie bei ihnen saßen und zuhörten. Das war wunderschön gewesen. Kein anderes Kind hatte es so gut gehabt wie sie.

Doher Großmutter alle die Geschichten und Lieder hatte, das wußten sie nicht, aber Großmutter glaubte selber jedes Wort, was sie erzählte. Wenn sie etwas gar zu Wertwürdiges berichtete, pflegte sie den Kindern tief in die Augen zu schauen und in ihrem überzeugendsten Tone zu sagen: „Alles dieses ist so wahr, wie ich euch sehe und wie ihr nicht seht.“

Eines Morgens, als sie zum Frühstück heruntergekommen waren, durften sie nicht in Großmutters Zimmer gehen und ihr Guten Morgen sagen, wie sie sonst zu tun pflegten, denn Großmutter war krank.

Nach einigen weiteren Tagen sagte man den Kindern, die Großmutter sei gestorben. Und als diese aufgebracht in ihrem Saal lag, wurden sie hineingeführt, und sie sollten ihr die Hand küssen. Aber sie fürchteten sich davor, bis ihnen jemand sagte, dies sei das letztemal.

Dann kam ein Tag, an dem man die Mädchen und Lieder vom Hofe wegfuhr, einzeln in einen langen, schwarzen Saal, und sie sollten nimmermehr zurück.

Das war eine Zeit des schmerzhaftesten Vermissens für die Kleinen. Es war, wie wenn die Tür zu einer schönen Zauberwelt, durch die sie zuvor hatten frei aus- und eingehen können, verschlossen worden wäre. Und niemand war da, der sie wieder hätte öffnen können.

Nach und nach lernten sie wie andere Kinder mit Puppen und Spielsachen spielen, und sie hätte meinen können, sie vermischten ihre Großmutter nicht mehr oder hätten sie gar vergessen. Aber dem war nicht so; sie lebte immerfort in ihren Herzen. Und sie wurden nie müde, der Geschichten zu lauschen, die ihnen die alte Haushälterin von ihrer Großmutter erzählte. Diese bewahrten sie in ihren Herzen, wie Schätze, die ihnen nicht verloren gehen konnten.

Praktische Winke

Wasser, in dem Reis gekocht wurde, kann man ausgezeichnet als Stärke verwenden, wenn man ihm einige Tropfen Terpentin zusetzt. - Weiße Milch reinigt man, indem man zunächst allen Staub abbürstet. Dann mischt man 30 Gramm feinstes Magnesiumpulver mit so viel kaltem Wasser, daß man einen dicken Brei bekommt, den man auf den Hut aufträgt, und ihn darauf trocknen läßt. Wenn der Hut vollkommen trocken ist, bürstet man ihn sehr sorgfältig ab. War er sehr schmutzig, so muß das Verfahren wiederholt werden.

Zitronenschalen nicht wegwerfen!

Zitronenschalen sollte man nicht wegwerfen, sondern sie, nachdem man die Zitrone sauber abgewaschen hat, fein abschälen und an warmem Ort trocknen. Man hat damit eine vorzügliche Würze für alle Mehl- und Fleischspeisen. Hat man einen genügenden Vorrat, so gibt es noch eine andere Verwendung für die Schalen. Man hebt nämlich die Zitronenschalen (mit der Schale), nachdem man der Saft ausgepresst hat, auf und tut sie in das Seifenwasser, in dem man Wäsche kocht. Man wird sehen, daß die Wäsche dank diesem einfachen und unschädlichen Mittel viel weißer wird.

Wie reinigt man Gummi?

Die sehr praktischen Heizwasserbehälter aus Gummi bedürfen ebenso wie alle anderen Gummigegegenstände einer Reinigung, denn Schmutz sammelt sich in erlaunlichem Maße auf Gummi an. Man nimmt eine weiche Bürste und bürstet den Gegenstand mit warmem Seifenwasser ab. Hierauf trocknet man ihn sorgfältig mit einem Tuch, aber nicht vor einem Feuer. Schließlich taucht man einen Wollappen in etwas Öl und reibt das Gummi ab. Dadurch erhöht man die Haltbarkeit des Gummis ganz beträchtlich.

Der nählliche Essig

Wenn man Geschirr abwäscht, in dem Zwiebeln, Kohl oder Fisch gekocht wurden, so man, um den unangenehmen Geruch zu beseitigen, dem Abwaschwasser etwas Essig zusetzen. - Einem Kochenteig ist es sehr dienlich, wenn man einen Löffel Essig hineingibt; er wird dadurch wesentlich lockerer. - Teppiche werden wie neu, wenn man sie, nachdem man sie von Schmutz und Staub geläubert hat, mit einer Mischung von Essig und Wasser tüchtig abreibt. - Beim Waschen von farbigen Stückerien empfiehlt es sich, dem letzten Spülwasser Essig zuzusetzen, da die Farben dadurch frischer werden.

